

Himalaya - Frühjahr-Trilogie 2010

Nepal - Sikkim - Bhutan

1. Teil: Kangchenjunga - Sikkim - Darjeeling - Nepal

2. Teil

Um die Annapurna & Tilicho Lake

Reisebericht 20.03. – 10.04.2010

3. Teil: Bhutan - Jhomolhari Trek



Vorwort

Nach Rückkehr von unserer erlebnisreichen Tour durch Sikkim, dem Dzongri Trek und der Fahrt durch das östliche Terai Nepals beginne ich die Reisetage wieder von vorne an zu zählen. Der 21. Reisetag wird somit zum 1. dieses Reiseberichtes.

© Klaus Töpfer
HIMATREK
Gelsenkirchen, Juni 2010
www.himatrek.de
www.nepal4u.himatrek.de
www.berichte.himatrek.de
www.foto.himatrek.de
info@himatrek.de

01.Tag - 20.03.2010

Wie üblich bin ich im Hotel Manang in der 5. Etage untergebracht. Dieses mal nicht im Zimmer 501, sondern auf der anderen Seite des Flures im Zimmer 507. So halte ich mich auch in den kommenden Tagen in Kathmandu fit, denn der Aufzug ist wegen des Strommangels in Nepal meist außer Betrieb. Die Energie des Notstromaggregats reicht gerade für Licht und was noch Wichtiger ist, für die Verbindung zum Internet mittels WiFi. Wird der Strom im Stadtteil, dort wo unser Büro liegt abgeschaltet, verrichten wir, falls nötig, die Arbeit im Garten des Manang. Eine weitere Alternative mit sehr guter Verbindung besteht im Zentrum Thamel im Food Corner, über dem Supermarkt gelegen.

Die Überraschung des Abends ist, dass sowohl Bayern und Leverkusen ihre Spiele verloren haben. Wenn Schalke morgen in Hamburg gewinnen sollte, wären die Königblauen Spitzenreiter.

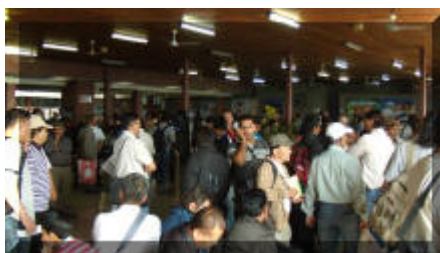
02. Tag - 21.03.2010

Nachdem der Rest der sich während meiner Abwesenheit angesammelten Büroarbeit erledigt ist, gilt es unsere Trekking-Tour ins Khumbu vorzubereiten. Krishna, Govindas jüngster Bruder, ist kürzlich nach 7 Jahren Aufenthalt in Korea, wo er in einer Keksfabrik arbeitete, nach Nepal zurückgekehrt. Seine Ausbildung zum Trekking-Guide hat er bereits aufgenommen. Was ihm fehlt, ist die Praxis, insbesondere die verschiedenen Trekking-Gebiete und -Routen kennen zu lernen. Das Langtang hat er gerade erstmals besucht. Als nächstes soll er mich in das Everest-Gebiet begleiten. Govinda vermittelt ihm umfassende Instruktionen für unseren Weg von Phablu zum Gokyo Ri. Im Zweifelsfall kann er Einheimische fragen und ein wenig kenne ich mich ja auch aus.



Zum gemeinsamen Abendessen haben wir das Helena auserkoren. Das Restaurant mit der höchsten Dachterrasse in Kathmandu mit herrlichem Blick auf die Stupa von Swyambunath, die bei Dunkelheit, trotz Energiemangel, hell erleuchtet ist. Dort angekommen, stehen wir vor verschlossener Tür: Renovierung! Das in der Hochsaison? Auch in das recht populäre Rum Doodle auszuweichen, scheitert, da es ebenfalls geschlossen ist. So verbringen wir den Abend im Bamboo, dessen recht preiswerte Küche sich gegenüber den zurückliegenden Jahren wesentlich verbessert hat.

Zurück im Hotel, interessieren mich als erstes die Sonntag-Ergebnisse der Bundesliga. In Hamburg ist gerade Halbzeit. War ja fast zu erwarten, der HSV führt 1:0. Nach einer halben Stunde wage ich einen weiteren Blick in den Lifeticker. Die Sensation 1:2! Doch sofort folgt der Ausgleich zum 2:2. Zufrieden mit diesem Ergebnis gehe ich schlafen.



03. Tag - 22.03.2010

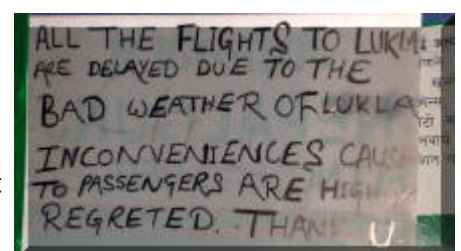
Inlandterminal, Flughafen Kathmandu. In der Halle gibt es keinen einzigen Platz mehr. Was ist los? Sämtliche Flüge nach Lukla und Phablu sind verspätet, lautet die Information. Zu viele Wolken, keine Sicht, keine Flüge. Drei Stunden später ist es endgültig, die heutigen Flüge werden abgesagt.

Zurück ins Büro. Können wir morgen nach Phablu fliegen? Normalerweise wird diese Landepiste nur 3 mal in der Woche angefliegen. Govinda hat dies aber bereits geklärt. Morgen um 10:30 können wir starten. Haben heute die Götter des Himalaya gezürnt? Hatte ich doch keine Gebetsfahnen im Gepäck. Flugs hole ich das Versäumte nach. So besteht abends die Möglichkeit einige unserer heute eingetroffenen Gäste aus dem Schwabenland und Köln begrüßen zu können. Die Nacht muss ich jedoch im nahe gelegenen Hotel Buddha verbringen, da das Manang ausgebucht ist.

04. Tag - 23.03.2010

Im „Curry Kitchen“ gönne ich mir heute statt Toast mit Eiern in verschiedenen Variationen ein gut belegtes Baguette mit Schinken, Tomaten, Gurken und Zwiebeln. Dazu wie jeden Morgen einen Pott nepalischen Masalla-Tee. Die Luft ist klar und warm. Unserem Flug nach Phablu dürfte eigentlich nichts entgegen stehen.

10 Stunden später sitzen Krishna und ich im Hotel Sayapati in Beshi Sahar und haben gerade zu Abend gegessen. Wie das, 250 km Luftlinie von Phablu entfernt? Bereits beim Betreten der Check-in-Halle ist das Schild mit dem Hinweis: „Alle Flüge nach Lukla wegen schlechtem Wetter verspätet“ die Hiobsbotschaft. Um 10 Uhr ist dann klar, auch heute kommen wir nicht nach Phablu. Die weiteren Wetteraussichten sind nicht erfreulich. Weiterhin strömt feuchte Luft vom Golf von Bengalen in den Osten Nepals. Die Zeit läuft davon, denn am 15.04. geht mein



Flug nach Paro in Bhutan und vorher möchte ich noch in paar Tage in Kathmandu verweilen. Innerhalb einer halben Stunde ist das Alternativprogramm festgezurr: Um die Annapurna und wenn das Wetter mitspielt ein Abstecher zum Tilicho See. Mit Krishna, hinten auf seinem Mofa sitzend, geht es rasant zum Büro des NTB, um Permit und TIMS zu besorgen. Zurück im Office wartet bereits unser Taxi.



05. Tag - 24.03.2010

Trotz offener Tür und offenem Fenster war es in meiner kleinen Schlafkammer auf dem Dach des Hotels zu heiß, um einschlafen zu können. Erst als der Hotelier den defekten Ventilator in meinem Zimmer in Betrieb nimmt, finde ich Schlaf im breiten aber etwas zu kurz geratenen Bett. Man muss nur den kaputten Stecker ganz abschneiden und die blanken Drähte richtig und tief genug in den Steckdose stecken. Nepalische Technik, funktioniert!

Es bleibt genügend Zeit den Barbier nebenan aufzusuchen. Wahrscheinlich werde ich vor Jomsom keine Möglichkeit zu einer Rasur finden und bis dahin sind es einige Tage. Auf der bekannten „Straße“ (Schotterpiste) laufen wir nach Khudi. Dort startete ich 2006 mit Govinda zum Gurung Homestay Trek,



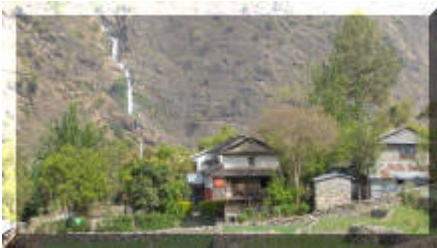
während mein Freund Gregor mit Govinda 2 die Umrundung der Annapurna in Angriff nahm. Heute folgen wir den Weg in Richtung Manang, überqueren den Khudi Khola und erreichen kurz darauf Bhulbhule (840 m). Bis hierher verkehren lokale Busse. Nach Syange (1.100 m) kann man bereits mit einem Jeep weiter fahren. Nach überqueren des Marsyandi River, auf der Hängebrücke befestigen wir das erste Band Gebetsfahnen, geht es über Nadi Bazar (930) m gemächlich aufwärts.

Schließlich treffen wir auf eine weitere Straßenbaustelle, die zu einem in Bau befindlichen Wasserkraftwerk führt, welches Nepal auch dringend benötigt. In Bahundanda (1.310 m) ist am Nachmittag das Tagesziel erreicht. Nicht 25 Stufen, wie das Schild verspricht, sondern 86 Stufen führen uns hinauf zur noch im Sonnenschein liegenden Terrasse des Hotel Mountain View.



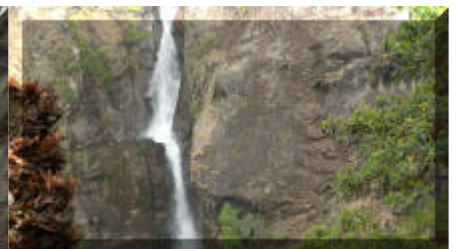
06. Tag - 25.03.2010

Das Frühstück ist serviert und Krishna wartet, als ich zum Tisch komme. Na, das ist ja ungewöhnlich pünktlich. Dann stelle ich fest, dass meine Uhr immer noch auf indische Zeit eingestellt ist und somit 15 Minuten nachgeht.



Durch Bauernlandschaft führt der am Morgen noch schattige Weg gemütlich hinunter nach Ghermu (1.130 m). Hier laden einige nette Lodges zwangsläufig zur Rast ein. Es ist schwierig, eine Auswahl zu treffen. Jedem Wanderer sei empfohlen, dort zu übernachten oder zu rasten. Das in nur wenigen Minuten erreichbare Syange, wo die „Straße“ derzeit endet, macht einen recht schmutzigen Eindruck. So lassen wir diesen Ort schnell hinter uns und folgen dem Karawanenweg über Jagat (1.300 m) nach Chyamche (1.385 m). Das Tal wird eng. Von steilen Felswänden stürzen imposante Wasserfälle in den tosenden Marsyandi, aber auch tonnenweise Gestein.

Mal Karawanenweg, mal Großbaustelle. Ständig begegnen uns Mulikarawanen. Wie lange diese Tiere die Lasten noch hinauf tragen werden, kann nur eine Frage der Zeit sein. Statt Reis ist es meist Zement für die Baustellen. Kurz vor Chyamche lohnt es auf den alten Weg abzuzweigen. Dieser kleine Umweg führt zur Waterfall Lodge, einem herrlichen Aussichtspunkt in die imposante Schlucht, die zur Rast und Übernachtung einlädt.



Zur letzten Etappe, dem Aufstieg nach Tal sind wir auf die rechte Seite des Marsyandi gewechselt. Gegenüber sind die Bauarbeiten nicht nur sichtbar sondern auch unüberhörbar. Das Knattern der Pressluftschlämmer und das Donnern des herab stürzenden Gesteins begleitet uns bis zum letzten Höhenrücken vor Tal (1.702 m). Tal, ein Dorf auf dem Berg? Das passt doch nicht, oder? Plötzlich weitet sich das Flussbett. Das Landschaftsbild ähnelt dem Kali Ghandaki oberhalb von Tukuiche. Direkt am Ortseingang beziehen wir Quartier in der Father & Son Lodge. Eine sehr gute Wahl, das Zimmer mit Bad für nur 300 Rupien. Es ist die Gelegenheit unter die Dusche mit den eingepackten Badelatschen zu huschen. Nicht noch einmal einen Ausrutscher wie in Namche Bazar, der der Tour im Herbst 2009 ein jähes Ende bereitete.



07. Tag - 26.03.2010

Die Trinkflaschen werden in der Wasserversorgungsstelle aufgefüllt. Eine innovative Idee. Plastikmüll wird vermieden. Zudem ist der Liter gefiltertes und entkeimtes Wassers preiswerter als das Mineralwasser in der Kunststoffflasche. Das nächste Ziel heißt Karte. Das Tal wird enger. Die beidseitig steil aufragenden Felswände zwingen den Marsyandi in eine enge Schlucht. Der Weg wechselt zur linken Seite hinüber und dort beginnt der

Fahrtweg erneut. Kurz darauf müssen wir eine Baustelle über einen Behelfspfad umgehen, d. h. einige Höhenmeter rauf und wieder runter, vorbei am schweren Bagger, lärmenden Dieselgenerator und einigen Bauarbeitern, die mit langen Eisenstangen Löcher für die Sprengsätze in den harten Fels treiben. Dann endet die Straße wieder einmal vor einer schier unüberwindlichen Felswand und wir wandern auf dem alten Karawanenweg weiter.



Zur Mittagszeit kehren wir in Bagarchhap (2.180 m) ein. Dunkle Regenwolken sind im Tal aufgezogen. Es beginnt zu tröpfeln. Dem Anorak folgt das Regenkepp. Plötzlich blinzelt die Sonne durch das trübe grau. Der Manaslu lässt sich erstmals blicken, versteckt sich aber gleich darauf. Das nahende Gewitter kündigt sich aus der Ferne mit zuckenden Blitzen und grollenden Donner an. Genau zur richtigen Zeit erreichen wir Danakyu (2.300 m) und retten uns vor den sich öffnenden Himmelsschleusen ins Trekkers Hotel. Den Donner übertönen talaufwärts unverhofft heftige Detonationen, Staubwolken steigen auf. Sprengungen für den Straßenbau. Wahrscheinlich wären wir auch bei guten Wetter heute nicht mehr bis Timang gekommen, da der Weg möglicherweise gesperrt wurde.



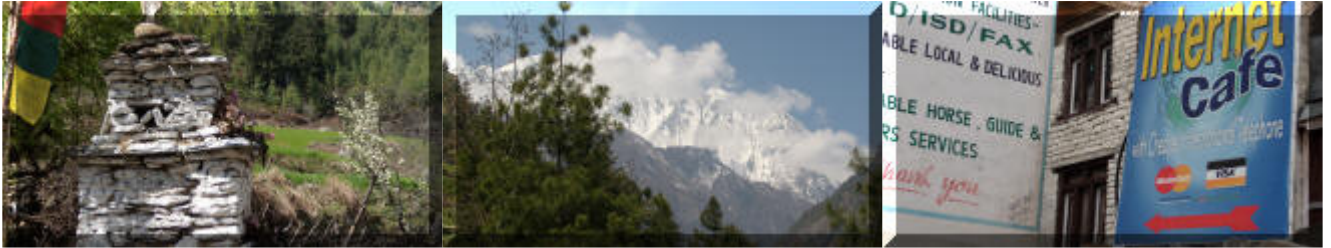
So verbringen wir einen geruhsamen Nachmittag. Ich genieße den Apfelkuchen mit Vanille Sauce, lese und höre Musik, während sich Krishna lebhaft mit 2 Wanderern aus Korea unterhält. Bisher haben wir kaum Touristen

getroffen, sind schon gar nicht auf eine größere organisierte Gruppe gestoßen. Die Lodges sind meist leer. Wir haben die Auswahl.



08. Tag - 27.03.2010

Kein Wölkchen am Himmel. Gleißend steigt die Sonne hinter dem Manaslu auf. Auf Anraten von Govinda, mit dem wir gestern telefonierten, brechen wir frühzeitig nach Timang (2.570 m) auf. Dort oben werden wir mit einem atemberaubenden Panorama überrascht. Im Süden die vergletscherten Wände des Manaslu im morgendlichem Gegenlicht, im Westen die Abstürze des Lamjung Himal. Kurz vor Thanchok (2.670 m) kehren wir wie jeden Tag nach etwa 2 Stunden Gehzeit zu einem Glass Tee in irgendeinem am Wegesrand liegendes Gasthaus ein. Unsere einzigen Wegbegleiter sind die Mulis, die schwer beladen in Richtung Chame und Manang unterwegs sind. Zurück trabten die Tiere ohne „Gepäck“. Nach Koto (2.600 m) geht über Weidelandschaft und durch Felder gemächlich abwärts. Hier zweigt die Trekking-Route „Nar Phu“ ab, an der ich im Herbst des vergangenen Jahres aufgrund meines Unfalls in Namche Bazar nicht teilnehmen konnte.



Zur wohl verdienten Mittagsrast erreichen wir Chame (2.670 m) und betreten endgültig tibetisch/buddhistisches Kulturland. Chörten und Manimauern teilen den breiten Wanderweg, bitte immer links herum - Om Mani Padme Hum -. In dieser recht großen Ortschaft besteht die Verbindung zum Rest der Welt. Drei Internet Cafes zähle ich, alle mit Breitband. Der Preis von 10 Rupien (ca. 10 Cent) pro Minute erinnert mich an den Anfang des Internets vor 10 Jahren. Nicht desto trotz nutze ich die Möglichkeit, um mich daheim zu melden.

Wie gestern ziehen dunkle Wolken auf. Auf geht's. Am Ortsausgang knüpfen wir ein Band Gebetsfahnen zu den vorhandenen. Möge unsere Bitte auf gutes Wetter in den kommenden Tagen erhört werden. Den Verlauf des Marsyandi folgend, führt uns der breite Wanderweg in dichte Kiefer- und Tannenwälder. Da der Regen immer mehr an Stärke zunimmt, beschließen wir, in Bhratang (2.850 m) in eine der beiden sehr einfachen Lodges zu nächtigen. Wir sind die einzigen Gäste. Nachdem der Wirt das Feuer im landestypischen Ofen entfacht hat, wird es langsam wohligh warm. Draußen plätschert unermüdlich der Regen. Ungemütlich wird es, als eine Gruppe Einheimischer, ununterbrochen rauchend, den kleinen Raum vermieft.



09. Tag - 28.03.2010

Liebe Dorlis, zu deinen 60. Geburtstag hast du uns wahrlich einen Supertag spendiert. Hier in der Maya Lodge in Humde stoßen Krishna und ich auf dein Wohl an. Herzlichen Glückwunsch, Prosit!

Bereits um 7 Uhr verlassen wir unser Quartier. Das Frühstück möchten wir an einen gemütlicherem und wenn möglich sonnigem Platz einnehmen.

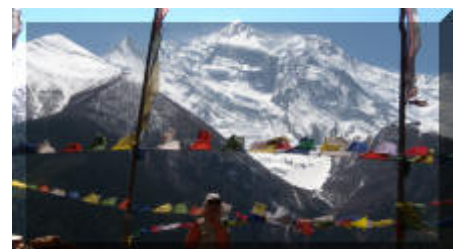
Doch zunächst bläst uns in der tiefen Schlucht ein eisiger Wind ins Gesicht während die Gipfel des Lamjung Himals bereits die ersten Sonnenstrahlen erhaschen. Zum fotografieren: Handschuhe aus, knips, Handschuhe an. Es wird es merklich wärmer, als die Sonne durch die hohen Bäume des dichten Kiefernwaldes blinzelt. Der knapp 8.000 m hohe Annapurna 2 erhebt sich über uns. Bis Dhikur Pakhari (3.160 m) ist es dann nicht mehr weit. Nach knapp 1 ½ Stund genießen wir dort das Frühstück im Sonnenschein.



Der direkte Weg nach Upper Pisang (3.300 m) ist nicht möglich. Die Brücke über den Marsyandi ist gesperrt. In solch einen Fall sollte man keinesfalls diesen Weg wagen. Auch wenn die Brücke hält, kann der folgende Weg im Nirwana enden. So steigen wir halt etwas später von Lower nach Upper Pisang auf. Es sind nur 100 Höhenmeter. Zudem lassen wir das Gepäck in der Lodge in Lower Pisang zurück, wo wir zum Lunch einkehren werden.



Durch ursprünglich erhaltene Häuser, vorbei an einer langen Manimauer auf der zahlreiche Gebetsmühlen darauf warten, gedreht zu werden, erreichen wir die kleine Gumpa. Welch eine eiserstarre Gebirgswelt mit Annapurna 2



und 4. Weit reicht der Blick nach Nordwesten, wo zwischen Thorong Peak und der Gebirgskette der Chulu der Thorong La liegen muss.

Fast schnurrgerade verläuft der recht breite Weg, der auch als einfacher Fahrweg nutzbar wäre, nach Humde (3.380 m). Zwar werden wir am Dorfeingang vom Himalayan Hotel abgewiesen. Dann haben wir die Qual der Wahl. Die Lodge-Besitzer werben um Kundschaft. Mit der Maya Lodge treffen wir eine gute Wahl. Nicht nur der Gastraum strahlt eine gemütliche Atmosphäre aus, sondern auch die Zimmer sind sauber und recht groß

10. Tag - 29.03.2010

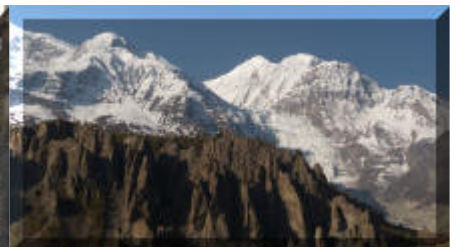
Bis Manang (3.540 m) ist es nicht mehr all zu weit. Wir genießen den sonnigen Morgen. Oberhalb der Landepiste, die derzeit nur zeitweise von gecharterten Maschinen aus Kathmandu angeflogen wird, befindet sich eine alte Gompa, deren Besuch sich allemal lohnt.



Von dort finden wir jedoch nicht den richtigen Weg nach Manang, den Krishna dort erfragt. Nach einigen Irrwegen kehren wir nach Humde zurück und folgen dem Hauptweg. Die Kiefernwälder werden spärlicher, das Land trockener. Statt dessen steigt die Zahl der Touristen, jedoch im nicht nennenswerten Umfang. Eine Bäckerei in Bhraka (3.360 m) lädt zur Rast ein. Verführerisch ist der Duft der Rosinenschnecken, die der Meister aus der Backstube zu seinen kleinen Laden „Pie in the sky“ hinüber trägt. Zur Mittagszeit erreichen wir Manang (3.540 m). Das HIMATREK Stammquartier ist das Yeti Hotel mit Bäckerei und Internet-Service. Wo in den nächsten Stunden all die Wanderer herkommen, ist mir schleierhaft. Jedenfalls ist das Yeti am Nachmittag ausgebucht. Unterkünfte gibt es aber entlang der Ortstraße noch zu genüge.



Nach einer wohltuenden Dusche, ein paar Sachen waschen, unternehmen wir einen Spaziergang der uns in die Altstadt mit seinen engen und verwinkelten Gassen führt. Über dem Talgrund erheben sich, wie an einer Perlenkette die vergletscherten Gipfel von Annapurna II, IV und III. Es folgen Ganggapurna und Tare Kang, alle deutlich über 7.000 m hoch.



Trotz 20 Rupien/Minute führt kein Weg am Internet vorbei. Der Aufwand hat sich gelohnt. Nur erfreuliche Nachrichten. Schalke 04 ist nach überraschendem 2:0-Sieg in Leverkusen Tabellenführer.

11. Tag - 30.03.2010

Eigentlich wäre heute ein Akklimatisierungstag in Manang. Da wir gestern einen halben Ruhetag hatten und ich mich „top“ fühle, spricht nichts dagegen nach Khangsar (3.724 m) aufzubrechen. Zum Frühstück bestelle das einfache „Continental“, Toast mit Marmelade. Einmal kein Chapati mit irgend einer Eiervariation. Gemütlich machen wir uns auf die Socken, ja in frisch gewaschenen Socken. In der Altstadt finden wir die Abzweigung zum Tilicho See. Mit 4.920 m ist er der höchst gelegene See Nepals. Auf einigen Werbetafeln werden ihm sogar 5.200 bzw. 5.100 m zugestanden, was aber nicht der Tatsache entspricht und durch den Höhenmesser bestätigt wird.





Die Landschaft ähnelt immer mehr der in upper Mustang. Drunten im Canyon schlängelt sich der Marsyandi. Einmal hinunter zu einem seiner Zuläufe, über die Hängebrücke, dann wieder hinauf. Von dort verläuft der Weg recht eben und nach 2 Stunden, pünktlich zur Teatime, sind wir in Khangsar. Was nun? Es ist noch sehr früh. Hier übernachten oder bis zum Tilicho Base-camp weiter laufen? Der kurze, entlang des Flusslaufes, ist aufgrund mehrerer Erdbeben nicht mehr begehbar. Der Höhenweg über „Top of the Col“ ist zu lang. Krishna macht sich kundig. In Shree Kharka befindet sich eine neu gebaute Lodge. Von dort wurde ein neuer Weg zum Tilicho BC angelegt. Also steigen wir nach einer guten Suppe gut 300 Höhenmeter hinauf zum einsam am Wegesrand liegendem Hotel „Tilicho Peak“ (4.050 m).



Hier oben hat der Wind an Heftigkeit zugenommen. Wie am Kali Ghandaki wirkt das Tal wie ein Kamin, durch welchen in Luft in Richtung der tibetischen Hochebene angesaugt wird. Vor diesen böigen, kalten Wind schützt der gemütliche Wintergarten der Lodge. Gegenüber lugen die Gipfel des Ganggapurna bis zur Pyramide des Khangsar Kang zwischen den mittlerweile aufgezogenen Wolken hervor.

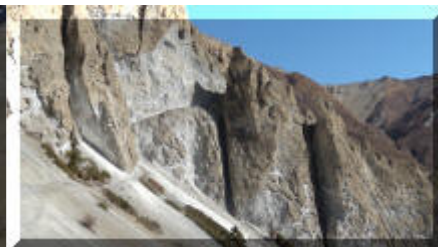
Hier oben hat der Wind an Heftigkeit zugenommen. Wie am Kali Ghandaki wirkt das Tal wie ein Kamin, durch welchen in Luft in Richtung der tibetischen Hochebene angesaugt wird. Vor diesen böigen, kalten Wind schützt der gemütliche Wintergarten der Lodge. Gegenüber lugen die Gipfel des Ganggapurna bis zur Pyramide des Khangsar Kang zwischen den mittlerweile aufgezogenen Wolken hervor.



12. Tag - 31.03.2010

Im Tilicho BC (4.150 m). Es ist 11 Uhr und ich schlürfe die wohl verdiente heiße Tomatensuppe. Der neue Weg führt stellenweise durch steinschlaggefährdetes Gebiet und je mehr der typische Wind an Stärke zunimmt, desto höher das Risiko erwischt zu werden. Ein Grund, bereits um 7 Uhr aufzubrechen. Auf gutem Wanderweg steigen wir zu einem kleinen Pass hinauf. Kurz darauf gabelt sich der Weg. Wie wir bereits gestern erfahren haben, ist der obere Weg (Top of the Col) aufgrund mehrerer Erdbeben zerstört. Es

bleibt also nur der neue Weg. Ein in Nepal eigentlich unübliches Schild weist auf Steinschlaggefahr hin. Was nun folgt ist ein Auf und Ab durch lockeres feines Geröll am sehr steilen Hang entlang. Die stellenweise bis 60 Grad steile Schräge fällt einige Meter abwärts in die Schlucht des Marsyandi. Der Pfad ist teilweise nur zu erahnen, da nach jedem Tritt, der Schotter nachrutscht. An recht unsicheren Passagen spurt Krishna und gerne nehme ich seine helfende Hand entgegen. Wir kommen gehörig ins Schwitzen und sind froh nach etwa einer Stunde wieder festen Grund unter den Füßen zu haben.



Der Wind wird heftiger. Die Sonne verschwindet. Es beginnt zu schneien. Zum Glück eine kurze Episode. Am Nachmittag zeigen sich im Osten die ersten blauen Flecken. Derweil hat sich die Lodge gefüllt. Alle Guides, so auch Krishna, mussten ihre Schlafplätze für Touristen räumen und werden im Gastraum übernachten müssen. Jedenfalls habe ich mit Gunther einen Gesprächspartner aus Hamburg. Im gut gefüllten Gastraum ist es lausig kalt, denn es fehlt mangels Holz ein Ofen. Da helfen nur Pudelmütze, Schal, dicker Pullover und schnelles Essen, bevor sich auf der Suppe eine Eisschicht bildet.

Zum Abend hin füllt sich die Lodge noch mehr. Zum morgigen 13. Todestag des Ex-Präsidenten Nepals, Koirala trifft eine Reitergruppe seiner demokratischen Parteifreunde mit polizeilichem Geleitschutz ein. Nach der üblichen Verbrennung in Pashupatinath wird seine Asche auf verschiedene heilige Orte verteilt, so auch zum Tilicho Lake.



13. Tag - 01.04.2010

Gegen 5 Uhr beginnt das Rumoren, Aufbruchstimmung. Zum Frühstück um 7:15 Uhr sind wir die einzigen Gäste. Die meisten waren gestern am Tilicho Lake und befinden sich auf dem Rückweg. Nur Gunther und Koiralas Parteifreunde sind vor uns zum See gestartet. Nachdem Krishna das Lunchpaket



in der Küche zusammen gestellt hat, ziehen wir los. Die Sonne lacht vom Firmament. Trotzdem sind Mütze, Schal und Handschuhe unabdingbar. Die Temperatur liegt deutlich im Minusbereich. Zunächst geht es gemächlich bergan, ideal den richtigen Gehrhythmus in dieser Höhe zu finden. Da der einst gut ausgebaute Zick-Zack-Weg auch ein Opfer eines gewaltigen Erdbebens wurde, steht ein längeres Stück Arbeit bevor. Steil und recht geröllig bewältige ich auch dieses Teilstück, langsam, langsam! Als wir wieder auf den Normalweg stoßen, kommt uns bereits die Reitergruppe entgegen, die oben am See für Koirala eine



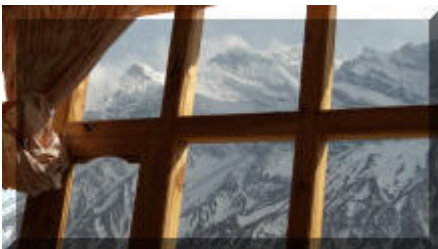
Gedenkstätte errichtet hat.

Dann endlich das Hochplateau. Durch den Schnee folgen wir den Spuren. Hinter jeder kommenden Bodenwelle erwartet man den See. Umrahmt von vereisten Gipfeln, vor uns der 7.130 m hohe Tilicho Peak, befinden wir uns inmitten eines Wintermärchens. Alles um uns herum strahlt glitzern weiß. Nur der azurblaue Himmel bildet einen Kontrast. Gunther kommt uns mit seinem Guide entgegen. Es ist nicht mehr weit. Die letzte Bodenwelle hinauf und der zugefrorene Tilicho See (4.920 m) liegt zu unseren Füßen. Durch seine Eisdecke schillert das kristallklare blaue Wasser. Weit öffnet sich der Blick bis hinein nach Upper Mustang. Zur rechten Zeit am richtigen Ort. Klare Sicht und es ist sogar windstill. Wir lassen es uns schmecken: Tibetan Bread, gekochte Eier, dazu heißen Tee aus der Thermoskanne. Der Höhenmesser zeigt 4.960 m. Somit dürften die Angabe in der Karte für das Southern BC mit 4.990 m richtig sein.



Wind kommt auf. Es bilden sich die ersten Wolkenschleier. Aller Grund mit dem Abstieg zu beginnen, für den wir nur 2 Stunden benötigen. Zur Feier des Tages wird der mitgebrachte Schinken angeschnitten, den wir uns zum Abendessen schmecken lassen. Bereits um 19 Uhr verkriechen wir uns in den wohligen warmen Schlafsack, statt weiter im eiskalten Gasträum verweilen zu müssen.

14. Tag - 02.04.2010



Oh wie gemütlich warm ist es im Wintergarten des Tilicho Peak Hotels, während draußen der kalte Wind pfeift. Wir legen einen halben Ruhetag ein, lassen die Seele baumeln, wie man so sagt. Ich lese und höre Musik. Krishna schläft. Zum Nachmittag hin, treffen einige Gäste ein. Etwas plaudern, Karten (Mau-Mau) spielen und schon ist es Zeit für das Abendessen.

15. Tag - 03.04.2010

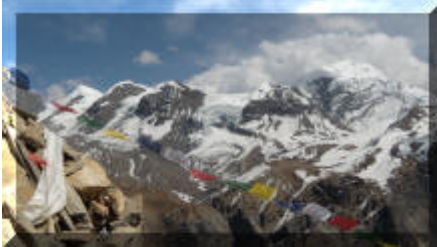
Wo bleibt die Sonne? Erstmals ist es morgens wieder bewölkt. Das heutige Ziel ist Ledhar (4.200 m). Wir folgen dem Höhenweg über die verlassene Siedlung Upper Khangsar (4.250 m), und zweigen in das Tal des Thorong Khola ab. Steil führt der Pfad durch Birkenwälder auf 3.850 m hinunter zum Fluss. Die Sonne hat inzwischen die Wolken aufgelöst. Höchste Eisenbahn, den wichtigsten Punkt im Gesicht, die Nase, einzucremen. Die warmen Sachen sind bereits im Rucksack verstaut. Nach überqueren des Thorong Khola steigen wir zum Hauptweg hinauf und erreichen zu Mittag Yak Karkar (4.018 m). eine Ansammlung von 6 Lodges. Bis nach Ledhar mit seinen 3 Lodges ist es nicht mehr weit. Im Hotel Churi Lattar finden wir noch Unterschlupf. Auch auf der verglasten Terrasse ist Platz, um dort zur Kaffeezeit eine frisch zubereitete Apfelsalbe zu



genießen.

16. Tag - 04.04.2010

Ein super Sonnentag. Bevor jedoch die ersten Sonnenstrahlen des Talgrund erreichen, ist es eisig kalt. Der Wanderweg steigt gemächlich bergan. Mit dem Wechsel auf die linke Seite des Tales verlassen wir den Schatten. Zur obligatorischen Teepause kehren wir in Thorong Phedi (4.540 m) ein. Recht steil verläuft der weitere Weg durch ein langes Geröllfeld hinauf zum High Camp (4.850 m), welches wir mittags erreichen.



Der nachmittägliche kurze Aufstieg zum Aussichtspunkt bietet einen phantastischen Rundblick über diese herrliche und unbeschreibbare Bergwelt.

Im Laufe des Tages füllt sich die Lodge. Darunter auch einige Leute, die wir in den beiden zurück liegenden Tagen getroffen hatten. Die meisten sind Individual-Trekker, mit oder ohne Guide unterwegs. Nur eine 10-köpfige Gruppe mit dem Veranstalter Diamir.

Am Nachmittag haben sich die meisten rund um den bullernden Kanonen versammelt. Alle Guides sind jedoch spurlos verschwunden. Krishna und Co finde ich schließlich in einem Hinterzimmer vor der Flimmerkiste hockend: Action aus Bollywood. Draußen pfeift der Wind. Zudem sind dicke Wolken aufgezogen. Oh Schreck, es beginnt zu schneien. Morgen müssen wir über den Pass! Und abermals ist uns das Glück hold. Mit Einbruch der Dämmerung verabschieden sich die umliegenden Gipfel im abendlichen Glanz. Nach dem Genuss der scharfen Chili Chips zu Mittag, hat sich auch mein Darm zum Abend hin beruhigt. Nebenbei erfahren wir, dass heute Osten ist. Also dann „Frohe Ostern“ und „Gute Nacht“.



17. Tag - 05.04.2010

Ostermontag brechen wir, ohne schwer im Magen liegende Ostereier, noch vor Sonnenaufgang auf. Dick eingemümmelt steigen wir langsam Tritt für Tritt die schier endlos erscheinenden Geröllhalden aufwärts. Immer wieder ein Blick auf den Höhenmesser: 5.000 m, 5.100 m, 5.200 m. Die Verschlaufpausen häufen sich. Dann der Thorong La, 5.416 m hoch, mein bislang höchster zu Fuß erreichter Punkt. Der Beifall von den Anwesenden für die etwas Langsameren erfreut die Seele. Welch ein Tag mit strahlendem Sonnenschein und klarer Sicht.

Nach den obligatorischen Fotos mit Schalke Trikot und Schal inmitten des Meeres der Gebetsfahnen, entpuppt sich so manch Anwesender ebenfalls als Fan der Königblauen. Nachdem Krishna und ich ein weiteres Band bunter Gebetsfahnen zu den vorhandenen geknüpft haben, gönnen wir uns im Schatten des saisonal geöffneten Teahouse einen heißen Pott Tee. Die beidseitig des Passes stehenden Gipfel, Thorong Peak und Yakwakang, scheinen zum Greifen nahe. In der Ferne schweift der Blick weit hinüber ins Upper Mustang und Dolpo Gebiet.



Gerne würden wir länger verweilen, doch bis hinunter nach Muktinath stehen noch 1.700 m Abstieg bevor. Der Weg zieht sich dahin. Meine Sorge, dass meine Knie unterwegs streiken könnten, bewahrheitet sich zu Glück nicht. Das Geröll, besser Schotter, erlaubt recht stabile Tritte, nicht wie die „Rolling Stones“ beim Abstieg vom Laurebiniak Pass im Langtang nach Ghopte. In 4.200 m Höhe laden 3 Lodges zur Rast ein. Dieses Angebot nehmen wir gerne an bevor die letzte Etappe in Angriff genommen wird.





Gegen 15 Uhr erreichen wir Muktinath (3.700 m) und beziehen wie 2008, aus Mustang zurück kehrend, im Hotel Royal Mustang Quartier. Mit einem wohlverdienten Bier wird zuerst der Staub der letzten Tage aus der Kehle hinunter gespült. Die Entstaubung des Körpers übernimmt anschließend die warme Dusche. Heute geht nicht nur ein anstrengender und erlebnisreicher Tag zu Ende sondern es ist auch der Abschluss dieser Tour. Das Tal des Kali Ghandaki kenne ich von meinen Wanderungen in den Jahren zuvor zu genüge. Morgen werden Krishna und ich den Rückweg nach Kathmandu beraten, wo wir spätestens am 10.04. eintreffen möchten.

18. Tag - 06.04.2010

Danke Shiva, danke Buddha. Wir besuchen die Heiligtümer von Muktinath. Seitdem die Piste fertig gestellt ist, besuchen zahlreiche Pilger, insbes. Hindus aus Indien, diesen Ort. Vollgepackt mit Badesachen, Proviant verlassen die Gläubigen mit Kind und Kegel am Ortseingang von Muktinath den für unsere Verhältnisse überfüllten Jeeps und steigen zum Shiva Tempel hinauf. Nervend sind hier oben die Mopedfahrer, die teilweise rücksichtslos



über die Wege brettern. Für jeden Hindu ist es Pflicht einmal in seinem Leben diesen heiligen Ort aufzusuchen, um ein Bad unter den 108 speienden Stierköpfen zu nehmen. Der Legende nach stammt das Wasser aus den heiligen Seen von Gosainkund. Selbstverständlich besucht auch Krishna den Tempel und nimmt sein Bad. Wie alle anderen Besucher füllt auch er eine Plastikflasche mit dem heiligen Wasser, um es den daheim gebliebenen mitzubringen.

Zu faul, die staubige Schotterpiste hinunter zu laufen und drunten im Tal gegen den kräftigen Wind anzukämpfen, vertrauen wir uns dem Jeep an. 500 Rupien (ca. 5 EUR) kostet die Fahrt im normal besetzten Fahrzeug. 1 ½ Stunden dauert die holprige, staubige und mit einigen abenteuerlichen Ausweichmanövern verbundene Fahrt nach Jomsom. Diese Möglichkeit würde ich jedem Wanderer empfehlen, der zu Fuß hinauf nach Muktinath gelaufen ist oder der wie wir gerade den langen Abstieg vom Thorong La hinter sich hat.



In Jomsom angekommen begeben wir uns zum Barbier. Unsere 2-Wochenbärte fallen seiner scharfen Klinge zum Opfer. Ansonsten scheint dieser Ort wie leergefegt. Wir sehen kaum Touristen. Einige Geschäfte sind geschlossen. Inzwischen verkehren Linienbusse zwischen Tatopani und Jomsom. Kein Wunder, wenn dieser einst lebhafteste Ort ausstirbt. Im überfüllten Bus fahren wir bis Marpha, eines der im ursprünglich Stil erhaltenen lieblichen Handelsdörfer entlang der ehemaligen Salzstraße von Tibet nach Indien.



Die neue Trasse, ich vermeide bewusst den Begriff Straße, führt zum Glück um Marpha herum. Aber diese Schotterpiste erfreut bereits ein anderes Publikum, die „Off-Road“-Touristen. Eine dicke Staubwolke hinter sich lassend rasen etwa 10 Geländewagen heran. Am Ortseingang entsteigen den „X-trip“ Wagen 50 - 60 Leute, die mit Rollis und Koffer zur Unterkunft ziehen. In 3 Tagen Pokhara - Muktinath und zurück? Diese Art von Motorsport bzw. Tourismus könnte weiteren Wanderer den Jomsom Trek verleiden. Schon einmal bei diesem Thema: Was passiert in 2 oder 3 Jahren, wenn es möglich ist, bis nach Manang zu fahren? Wirtschaftlich ist dieser Wegebau m.E. raus geschmissenes Geld, welches anderswo in Nepal wesentlich sinnvoller einsetzbar wäre. Die Konsequenz wird sein, dass auch dort, wie es sich hier entlang des Kali Ghandaki abzeichnet, Lodges und Geschäfte mangels Touristen schließen müssen. Unsere Wirtin im Neeru Guest House berichtet, dass man zwar über die bessere Verbindung nach Pokhara glücklich sein, aber was das Geschäft anbelangt, dagegen sehr unglücklich. Eine neu erbaute Komfort-Lodge wurde nach Fertigstellung hier in Marpha erst gar nicht eröffnet.



19. Tag - 07.04.2010

Eine steile Treppe führt zum Kloster hinauf. Von hier oben bietet sich ein wunderbarer Blick über die Dächer der landestypischen Handelshäuser mit ihren schattigen Innenhöfen und den entlang der Dachkanten gestapelten Holzscheiten. Gegenüber ist für mich die Gompa im steilem Hang mit ihren langen im Wind flatternden Gebetsfahnen davor ein Wahrzeichen Marphas, eine heilige Gebetsstätte der buddhistischen Bevölkerung. Etwas später befindet sich „heiliger“ Apfelbrand in unserem Gepäck. Ein Ersatz für das heilige Wasser aus Muktinath, welches Krishna im Hotel vergessen hat. Ich gehe mal davon aus, das dieser ein akzeptabler Ersatz für unser Team in Kathmandu ist.



Etwa 15 Gehminuten hinter Marpha verlassen wir die Schotterpiste, überqueren auf einer Hängbrücke den Kali Ghandaki. Leider befindet sich dort kein eindeutiges Hinweisschild. Es sind nur die Namen zweier Ortschaften angegeben. Durch schattigen Wald führt der Weg zu einer buddhistischen Siedlung, deren Gompa gerade restauriert wird. Kiefern und Tannen begleiten uns des weiteren Weges bis sich vor Tukucho das Flussbett weitet

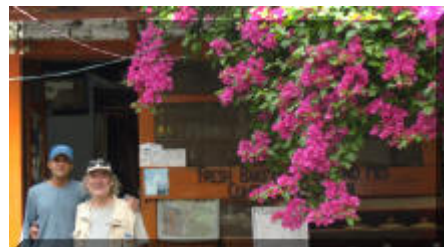


und der mächtige Dhaulagiri am Horizont erscheint. Aufgrund der Information eines Einheimischen, wechseln wir zur „Straße“ hinüber, statt schräg durch das Bett des Kali Ghandaki nach Tukucho zu queren. Wie üblich hat der Wind gedreht und beginnt den pulvertrockenen Staub uns entgegen zu wirbeln. Im windgeschütztem Innenhof der Laxmi Lodge kehren wir zur Mittagspause ein. Auf meiner Tour nach Mustang im Jahre 2008 hatten wir dort übernachtet.



An der Haltestelle lässt der lokale Bus nicht all zu lange auf sich warten. Klar, dass hier, Abfahrt in Jomsom, die begehrten Sitzplätze belegt sind. Warten auf den nächsten macht keinen Sinn. So quetsche ich mich in den Innenraum, finde auch irgend ein Eckchen während Krishna es sich mit unserem Gepäck auf dem Dach bequem macht. Der Bus rumpelt und schaukelt dahin. Irgendwann finde ich einen recht ordentlichen Platz auf den Stufen zur Tür. beim nächsten Stopp meint Krishna, dass ich mit auf das Dach kommen solle. Dort sei viel Platz und ich könne es mir richtig gemütlich

machen. Gesagt, getan. Ich klettere auf das Dach. Der Bus setzt sich in Bewegung. Lieber eine Fahrt auf einem schaukelnden, schwingenden oder sonst was Gerät auf der Kirmes. Hier oben ist nichts berechenbar! Krampfhaft halte ich mich fest. Nur keinen Blick hinunter in die tiefe Schlucht. Mir wird übel. Klopffzeichen zum Fahrer, der Bus hält. Recht blass um die Nase klettere ich in den Bus zurück. Ich bin froh, als ich noch ein „sicheres“ Plätzchen finde. Nach 2 Stunden findet diese Reise in Ghansa ihr Ende. Hier wartet der nächste Bus. Umsteigen nach Tatopani. Wir ergattern einen Sitzplatz, juchhu! Noch eine Stunde bis Tatopani. Dort angekommen fühle ich mich wie gerädert. Die Überschreitung des Thorong La war nicht so anstrengend wie diese Busfahrt.



Der Staub ist abgespült. Es ist angenehm warm. Im Garten der Dhaulagiri Lodge lassen wir den Abend ausklingen.



20. Tag - 08.04.2010

Die Rückfahrt von Tatopani nach Pokhara teilt sich in 2 Etappen. Zuerst mit dem Taxi nach Beni, von dort erreichen wir mit dem Mikrobus abermals verstaubt und durchgerüttelt Pokhara. Abermals ist eine Dusche im Lake View Resort dringend angebracht. Wie vor 2 Jahren verbleibt das Annapurna Range unsichtbar hinter Staub und Dunst.

21. Tag - 09.04.2010

Wir erleben einen geruhsamen Tag. Govinda 2 und Dev treffen im Laufe des Tages mit Gästen ein. Ein wenig entlang der am Ufer des Phewa See gelegenen Basare und Geschäfte bummeln. In eines der vielen Restaurants einkehren und schon ist der Tag gelaufen.

22. Tag - 10.04.2010

Wie geplant treffen wir mittags in Kathmandu ein. Der direkte Weg führt ins Büro. Über die kommenden 2 Tage gibt es nichts Nennenswertes zu berichten. Jedenfalls läuft der Count Down zur Abreise nach Bhutan am 15.04.2010.